

**Susanne Brand und**  
***Sebastian Sommer***  
**Friedrich-König-Gymnasium – [www.fkg-wuerzburg.de](http://www.fkg-wuerzburg.de)**  
**97082 Würzburg**

**Abiturrede 2008**

Abiturrede, gehalten am 27.06.2008

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,  
liebe Eltern, Verwandte und Freunde,  
sehr geehrter Herr Dr. Rose,  
sehr geehrte Lehrer und übrige Mitglieder der FKG-Familie,  
stellen Sie sich zunächst ein mal vor, wir hätten heute nicht den 27. Juni, sondern den 17. Juni.  
Stellen Sie sich weiterhin vor, wir seien nicht in den Mainfranken-Sälen in Veitshöchheim, sondern  
im Schloß Bellevue in Berlin.  
Und stellen Sie sich jetzt noch vor, Sebastian sei nicht ein Kollegstufensprecher, der die Abitur-  
Rede 2008 hält, sondern Bundespräsident Horst Köhler, der die Jahresansprache 2008 hält.  
So würden Sie Folgendes hören:

*Die Zeit der Abi-Feten hat begonnen, und auf manchem Auto heißt es stolz und fröhlich: Abi 2008.  
Meine Damen und Herren, von heute an, wann immer Sie das Wort „Abi“ hören oder lesen, denken  
Sie bitte nicht allein an Schulabschlüsse, denken Sie an drei Ziele für Deutschland: Arbeit, Bildung  
und Integration.*

Da wir heute aber den 27. Juni schreiben, wir uns hier in den Mainfrankensälen befinden und wir  
beide nicht im Namen Horst Köhlers, sondern im Namen der Abiturienten und Abiturientinnen  
sprechen möchten, werden wir Ihnen nicht darlegen, wieso Arbeit, Bildung und Integration gar so  
schöpferische und „Freiheit sichernde“ Ziele für Deutschland sind. Vielmehr jedoch wollen wir  
Ihnen erklären, weshalb unserer Meinung nach das ABI mehr als nur ein Schulabschluss und mehr  
als ein numerisches Ergebnis in Form einer Durchschnittsnote ist. Wir wollen Ihnen erklären,  
weshalb das ABI auch ein humanes Ereignis ist, das nicht nur die letzten zwei Jahre umfasst.  
Weshalb zum Abi nicht nur wir Abiturienten und Abiturientinnen gehören, weshalb Abi für uns in  
Zukunft eine andere Bedeutung haben wird!  
Um dies alles aufzuzeigen, werden wir Rückschau auf das halten, was gewesen ist und diejenigen  
beleuchten, denen wir auf dem Weg zur Hochschulreife begegnet sind und die uns begleitet haben.  
Wir werden einen Ausblick auf die Zukunft wagen und wir werden uns immer wieder auf unser  
Abimotto beziehen: wir sind dann mal weg!!!!

(PAUSE)

*Wir sind dann mal weg. Was ist geschehen? Was liegt hinter uns? Und wieso, eigentlich jetzt schon  
wieder weggehen? Mir scheint, wir wären gerade erst angekommen. Aber tatsächlich, unsere  
Geschichte ist zu Ende erzählt.  
Welche Geschichte denn? Etwa die Geschichte von 120 kindlichen 5-Klässern, die innerhalb der  
letzten 9 Jahre zu Erwachsenen wurden? Jene Geschichte, die wie keine sonst unser Bewusstsein  
geprägt hat, die wir geschrieben haben und die uns geschrieben hat?  
Wir lassen sie noch einmal Revue passieren: Zunächst unterteilt sich die Geschichte in drei  
Abschnitte, in Unter-, Mittel- und Oberstufe. Noch als Kinder, neugierig, naiv und wohlbehütet,  
kamen wir in die heiligen Hallen des FKGs. Klassengemeinschaften und neue Freundschaften  
bildeten sich bald heraus, man ging von den Tutoren begleitet auf große Fahrt, in den Pausen*

*spielte man Fussball, lernte noch eifrig auf die Abfragen bei Frau Grötsch und wurde von der übermächtigen Masse der Älteren durch die Türen der Einsatzwagenbusse gequetscht, ein Phänomen, das am FKG auch als sogenannte Fleischpresse bekannt ist. Es folgten dann die stürmischen Zeiten der Pubertät, derer wir uns heute eigentlich eher ungern erinnern. Da gab es bemerkenswerte Outfits, ganz viel Stress, zwischenmenschlichen Ärger, viel Trotz, etwas Revolution und Selbstfindung, sowie eine sich ausbildende Disharmonie der Körpergestalt. Unser seelisches Leben erfuhr in dieser Zeit insgesamt eine radikale Umgestaltung. Jetzt waren wir es, die die Unterstüfler beim Einsteigen in den Bus malträtierten und den Respekt vor unseren Lehrern und Erziehern zunehmend ablegten. Ausgerechnet in dieser Phase mussten diese zusammen mit den Sportreferendaren mit uns auf Skikurs fahren. Mit dem einen oder anderen flog Herr Lange im Helikopter, der einem Adler glich oder zumindest von Herrn Schaller mit einem solchen verwechselt wurde, ins Krankenhaus ab. Während in Saalbach/Hinterglemm Alkoholika konfisziert wurden und deren bunte Substanz den tief weißen Schnee tränkte, stahl sich so mancher vom heimischen Pausenhof, um in den umliegenden Hinterhöfen verbotenen Qualm zu inhalieren. Vielleicht erteilt Herr Wenzel diesen Sündern ja im Anschluss Absolution? Schließlich war die Mittelstufe dann auch jene Zeit, in der die Fluktuation am größten war, viele neue Gesichter dazu kamen, aber mindestens genauso viele auch resigniert abwinkten und andere Wege einschlugen oder ihren Vertrag am FKG vorzeitig verlängerten. Allen von ihnen, die noch immer die Schulbank drücken, senden wir hiermit viele Grüße. „Leute, immer am Ball bleiben,“ wie Herr Zeis zu sagen pflegt.*

Die seelisch-geistige Reife, war erst in der Oberstufe erreicht, wenn sie denn überhaupt bislang erlangt wurde. Nun hatten sich die Persönlichkeiten konsolidiert und der Kontakt mit den Lehrern gestaltete sich wieder entspannter und wurde besonders während der Abiturfahrten nach Korsika, Kroatien, Rom und Wien intensiviert.

Als Sie, Herr Weierich, sich auf Korsika Blasen liefen, wurde uns klar, dass Sie doch nicht so ein harter Hund sind, wie man immer denkt und dass Sie, Frau Wöhrle durchaus laut und herzlich lachen können. Sie, liebe Lehrer sind anscheinend doch nur Menschen! Seit der 12. Klasse beheimatet uns nun kein Klassenverband mehr, stattdessen bildete sich bei vielen ein Zugehörigkeitsgefühl zu den Leistungskursen heraus, für das wir den Begriff „LK-Patriotismus“ prägen wollen. Einzelkämpfer mit eigenem Stundenplan und vielen Freistunden waren wir und dennoch nicht alleine. Etwa 30%, genauer nachzulesen ist das in der Abizeitung, kamen mit dem eigenen fahrbaren Untersatz zur Schule, geraucht wurde jetzt ganz legal vor und nach der Schule und auch in den Pausen, am Meisten wohl in den dichten Klausurzeiten und in verstärktem Maße in den Wochen vor der Facharbeitsabgabe. Es hätte wahrlich noch viele viele Jahre so weiter gehen können, wenn, ja wenn nicht plötzlich das Abitur immer nähergerückt wäre, sodass wir uns, wie der Siebenschläfer verwundert umblickten und bemerkten, dass die Zeit, die uns als Schüler gegeben war, zu Ende ging.

Hier endet dann auch unser Rückblick.

*Jeder von euch wird aber bei seiner ganz persönlichen Reminiszenz individuelle Schwerpunkte setzen.*

*Manch einer wird auf Outward Bound als Höhepunkt und beste Klassenfahrt verweisen, andere werden zeitlebens stolz sein auf ihr Engagement im Anne-Frank Projekt oder ihre Rolle bei den Theateraufführungen des Grundkurses Dramatisches Gestalten von Frau Stadler. Wieder andere werden sich noch lange an Ihre Versuche im Chemie-Labor zusammen mit Herrn Lorey erinnern. Der ein oder andere wird seine Erfolge bei der Mathematik – Olympiade, beim Wirtschaft-Planspiel oder bei der Basketball-Meisterschaft niemals vergessen.*

Wenn du zurückdenkst, was wirst du vermissen, oder was hast du die letzten Wochen vielleicht sogar schon vermisst? Die Hausaufgaben, das Spickzettelschreiben, das frühe Aufstehen? Oder etwa doch: Die Freunde, die dich jeden Tag umgaben, die Klassen- bzw. Stufengemeinschaft, die

Stimme Frau Bauers?

*Und was ist mit dem bakteriengeschwängerten Schwimmbecken, deiner Stammtollette von Urimat, dem infernalischen Gebrüll der Unterstüfler, den mehr oder weniger kompetenten Referendaren? Den ansehnlichen Zoo im Hanggeschoss, den Kitzel vor der Abfrage, den Putz, der von den Wänden fällt, den Adrenalinüberschuss vor der ersten Abiprüfung?*

Sicherlich wird es nicht primär die Abiprüfung sein, die Ihr vermissen werdet. Sicherlich wird es auch nicht in erster Linie die Abinote sein, derer Ihr euch in Zukunft erinnern werdet, wenn Ihr auf eure Schulzeit zurückblicken werdet. Unser ABI ist eben mehr als ein Schulabschluss, mehr als ein numerisches Ergebnis, mehr als die letzten zwei Jahre!

*Wir sind dann mal weg. Was haben wir erreicht? Wer hat uns unterstützt? Ist das Abi wirklich unser alleiniger Erfolg?*

*Es ist nun an der Zeit für die Danksagungen, den Marathonteil einer jeden Abiturrede. Zuerst danken und loben wir uns selbst. Nein, nicht wir beide uns selbst. Wir wollen euch huldigen, liebe Mitabiturientinnen und Mitabiturienten. Ihr habt das bayerische Schulsystem erfolgreich durchlaufen.*

*Stellt euch zunächst vor, wir hätten heute nicht den 27. Juni 2008, sondern den 21. Januar 2002. Stellt euch weiterhin vor, wir seien nicht in den Mainfranken-Sälen in Veitshöchheim, sondern in München, zusammen mit unserem ehemaligen Ministerpräsidenten.*

*Und stellt euch jetzt noch vor, wir würden euch gerade nicht huldigen, sondern man würde euch den rapiden Weg zum Abi 2008 nachzeichnen, so würdet ihr egal, ob Ihr ein Problembär oder ein sich normal verhaltender, also ein Normalbär seid, Folgendes hören:*

„Wenn Sie ..äh... von der 5 Klasse in der Zellerau mit zehn Jahren, ohne dass Sie noch einmal umsteigen müssen, dann starten Sie im Grunde genommen in der fünften Klasse ihren Flug in Richtung Abitur, in der, in der Zellerau, in der 5. Klasse starten sie ihren Flug. Nach 9 Jahren, schauen Sie sich mal an, wie groß Sie jetzt kurz nach dem Auschecken sind. Wenn Sie in Woodbrigde, in England, oder sonstwo, meine se, im Lycee de Dijion, äh, in Frankreich, oder äh in Rom bei der Abifahrt, wenn Sie sich mal die Entfernungen ansehen, wenn Sie sich an die 10-jährigen erinnern, dann werden Sie feststellen, dass 13 Jahre Sie jederzeit locker überall brauchen um ihr Abitur zu finden. Wenn Sie äh vom Friedrich-Koenig, äh vom Friedrich-Koe, äh vom FKG, von der fünften Klasse starten, so steigen Sie in den Flughafen ein. Sie fahren mit dem Transrapid in 9 Jahren an den Flughafen, in äh das Abitur 2008. Dann starten Sie praktisch beim Einstieg in der 5. Klasse äh den Direktflug zu den Mainfrankensälen. Das bedeutet natürlich, dass der fränkische Abiturient näher an Bayern, näher an die Welt, an die bayerischen Universitäten und Ausbildungszentren heranwächst, weil das ja klar ist, weil aus dem FKG nun viele Linien herauslaufen.“

*Da wir heute aber den 27. Juni schreiben, wir uns hier in den Mainfrankensälen und nicht in München befinden, erklären wir euch, was Herr Stoiber hätte aussagen wollen, hätte er diese Rede so auf die ihm ganz eigene Weise gehalten.*

*Er würde zum Ausdruck bringen wollen, dass Ihr stolz darauf sein könnt, dass Ihr am Ende des Irrweges durch das bayrische Schulsystem angelangt seid. Dass ihr den Kampf gegen lateinische Deponentia, gegen das Ökosystem See, gegen die Geschwindigkeit positiv geladener Teilchen in einem Kondensator, gegen den Ackeranbau in Asien, gegen die Strukturformel von Glykogen, gegen Stilmittel, wie, und jetzt wird's ganz schwer: den Homoiotelleuton, gegen die Geschichte der bayerische Wirtschaft im 18. Jahrhundert, gegen das Theodizee-Problem, gegen „consecutio temporum“ und gegen die Mitternachtsformel glorreich beendet habt.*

Schule,

so hat es ein bekannter Mann formuliert, bereitet auf all die Eventualitäten des Lebens vor, die ohnehin nie eintreten.

Für diese Vorbereitung bedanken wir uns bei unseren Lehrern, in besonderem Maße natürlich bei unseren LK-Leitern.

Sie, liebe Lehrer, haben uns vom Hauptbahnhof, äh von der fünften Klasse an durch die stürmischen Zeiten der Pubertät, bis zum Abitur begleitet und mit uns auf den Punkt hin gearbeitet, an dem wir heute stehen.

Wir sind Besitzer -oder vielleicht doch eher Eigentümer Herr Gegenheimer?-der Allgemeinen Hochschulreife, wir sind erwachsene Menschen, die nun alle Ihren eigenen Weg, ohne Sie weitergehen werden.

Da all die Dinge, die Sie für uns, über Vermittlung von Stoff und Schulaufgaben hinaus gehend unternommen und in Bewegung gesetzt haben, hier nicht aufzuzählen sind – erwähnen wir hier nur die Wiedereinführung der Abifahrten!

Vielen Dank, dass Sie uns es möglich gemacht haben unsere 13-jährige Schulzeit mit Ihnen zusammen im Rahmen dieser unvergesslichen Fahrten zu beenden!

*Sodann sprechen wir Herrn Erdinger, dem Chef unseres Abi-Jahrgangs, unsere Anerkennung aus. Herr Erdinger, sie hatten es nicht leicht mit uns allen. Selbst in den Tagen der Abiprüfungen mussten sie noch unermüdlich uns Schülern nachlaufen und die Zahlung des Auslagenersatzes fordern. Wobei sie noch das Glück hatten wenigstens in dieser Zeit keine Entschuldigungen eintreiben zu müssen. Über die Geschicke von etwa 120 Abiturienten zu wachen ist zudem eine logistische Meisterleistung, die für Sie mit ihrer naturwissenschaftlichen Ausbildung aber kein Problem darstellte. Geduldig, verständnisvoll und hilfsbereit gingen sie auf all unsere Nachfragen und Probleme ein. Danke Herr Erdinger*

Doch so nett Sie auch immer waren Herr Erdinger, es gab nichtsdestotrotz einen Menschen im Kollegstufen-Sekretariat, der immer noch ein bisschen offener und freundlicher war.

Sie lieber Herr Lawinsky waren es, den sich jeder ach so kranke Schüler, frühmorgens an die Kollegstufensekretariathotline wünschte. Jeder merkte sofort, dass ihre Genesungswünsche immer von Herzen kamen und ferner wissen wir jetzt, – und es erscheint uns absolut einleuchtend - dass man „Gute Besserung“ auch anlässlich einer Fahrprüfung wünschen kann. Sicherlich wird der ein oder andere nicht nur Sie selbst, sondern auch die regelmäßigen Telefonate mit ihnen vermissen.

*Herr Dr. Rose, Ihre Geschichte am FKG begann erst, als unsere schon im Vergehen begriffen war. Auf unseren Abiturjahrgang hatten Sie wenig Einflussmöglichkeiten. Wir wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute und legen die Geschicke unserer alten Schule vertrauensvoll in ihre Hände. Sie werden es uns hoffentlich verzeihen, wenn unser Direktoren-Dank primär Herrn Dr. Bauer gilt, der sieben Jahre lang UNSER Oberstudiendirektor war.*

Vielen von uns brannte eine Frage besonders auf den Nägeln: Kommt unser alter Direktor noch einmal aus seinem wohlverdienten Ruhestand zurück, um mit uns gemeinsam das Ende der Schullaufbahn zu feiern?

Leider lässt er sich heute Abend entschuldigen, was wir sehr bedauern.

Sicherlich sprechen wir im Namen aller, wenn wir der Bewunderung Ausdruck verleihen, die wir für Herrn Dr. Bauer empfanden und empfinden.

Bewunderung für seine

geschliffenen und druckreifen Reden, die den humanistisch außergewöhnlich Gebildeten erkennen lassen,

für seine „humanitas“, die ihn uns prädestiniert für das Amt des Direktors erscheinen ließ und schließlich Bewunderung für sein phänomenales Namensgedächtnis,

seine freundliche, offene Art

und seine Bereitschaft sich jeder Zeit unermüdlich für unser Wohl, unsere Anliegen und Probleme

einzusetzen!

*Doch funktioniert Schule tatsächlich nur mit Schülern, Lehrern und einem Direktor? Auf keinen Fall und deshalb soll hier auch all den anderen gedankt werden, ohne die der tägliche Schulalltag nicht funktionieren würde.*

*Frau Schick und Frau Bauer muss gedankt werden, den Aushilfsmüttern aller FKG-Schüler. Unser Dank gilt natürlich auch dem Hausmeisterehepaar Moritz, deren Arbeiten teilweise Sysiphus Aufgaben glichen - was auch an uns gelegen haben mag! Sie liebe Familie Moritz heben sich eindeutig von anderen Hausmeistern ab, denn die finden wir „zum kotzen!“  
Zu nennen sind außerdem Herr Preisinger, den kaum einer je zu Gesicht bekam und Herr Braun, Systemadministrator und Mann für alle Defekte der Elektrogeräte.*

Nicht zu vergessen ist das kleine Zimmer an unserer Schule direkt neben dem Sekretariat.

Das Konrektorat und dessen Mitarbeiter: Frau Zahn, Herr Beck und Herr Sindram!

Auch Sie trugen erheblich dazu bei, dass unser Schulalltag reibungslos funktionierte und waren in vielen organisatorischen Fragen unsere Anlaufstation.

Ihrem Management gehörte bis zum letzten Schuljahr auch Herr Thomas Göttfert an, der leider am Ende des letzten Schuljahres verstorben ist.

Eigentlich, so sollte man meinen, ist es nicht üblich an einem so feierlichen und freudigen Tag wie heute all zu viele Worte einer verstorbenen Person zu widmen.

Doch wenn ich an Herrn Göttfert zurückdenke, dann denke ich an einen Herrn mit zusammengekniffenen Augen und einem breiten Grinsen, der zu mir sagt: „Susi, sag mal saure Sahne!“ Sicherlich wird jeder von Ihnen ein ähnliches liebevolles, fröhliches Bild von ihm haben und ihn so im Gedächtnis behalten.

*Haben wir nun all denjenigen gedankt, die uns auf dem Weg zum Abitur begleitet haben?*

*Fast! Ihr liebe Eltern seid es, die wir in diesem Zusammenhang hervorheben wollen. Ihr habt in unserer Geschichte nicht nur seit unserer Gymnasialzeit, nein schon seit der ersten Klasse neben uns die zweite Hauptrolle gespielt, wenn auch meist eher hinter den Kulissen. Dort habt ihr dafür gesorgt, dass wir unsere Hausaufgaben erledigen, dort habt ihr unsere Pausenbrote geschmiert und uns so manches Mal auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt.*

*Ein letzter Dank auf der Zielgerade unseres Dankmarathons geht endlich an all die Gönner und Unterstützer der Schule. An die Firma Koenig- und Bauer und an die Firma Siemens, an den Verein der Freunde des FKGs und an den Elternbeirat.*

*Vielen Dank an Sie alle, liebe Lehrer, liebe Direktoren, liebe Eltern, liebe Verwaltung, liebe Förderer!*

*Unser ABI ist eben mehr als ein Schulabschluss, mehr als die letzten zwei Jahre! Nicht nur wir sind das Abi, sondern auch Sie!*

Wir sind dann mal weg. Wohin führt uns der Weg und was erwartet uns? Welche Bedeutung wird das Wort Abi in Zukunft für uns haben?

Denken wir hier doch noch einmal daran zurück, für was das Kürzel ABI laut Horst Köhler steht.

Laut ihm sollen wir damit die drei wichtigsten Ziele Deutschlands assoziieren:

Arbeit, Bildung und Integration.

Sind das die drei Schlagworte, die unsere Zukunft prägen - Arbeit, Bildung und Integration?

In den nächsten Monaten werden viele von uns ihren Dienst als

Student, Azubi, Freiwilligendienstler, Zivildienstleistender oder Grundwehr-Soldat antreten.

Dort werden wir alle arbeiten müssen.

Unser Status in der Gesellschaft wird sich massiv verändern.

Wir sind freier als sonst Entscheidungen zu treffen,

freier unseren Lebensweg selbst und eigenmächtig zu gestalten

und freier unsere Wünsche und Bedürfnisse offen und selbstbewusst zu artikulieren.

Allerdings

hat ein Post-Abiturient neben diesem Mehr an Freiheit auch ein Mehr an Verantwortung für die Gemeinschaft, in der er lebt

und ferner, besonders im Jahrhundert der offenen Grenzen,

der supranationalen Organisationen

und des Klimawandels,

eine Verantwortung für die gesamte Welt, in der wir alle gemeinsam leben.

Arbeit, verbunden mit Freiheit und Verantwortung wird somit in unserem zukünftigen Leben einen ganz neuen, wichtigeren Stellenwert erhalten.

*Um auf dem Arbeitsmarkt mithalten zu können wird es nötig sein, dass wir uns täglich weiterbilden und nicht auf der Stelle stehen bleiben. In den letzten 13, in manchen Fällen wohl auch 14 oder gar 15, Schuljahren haben wir uns geistiges Rüstzeug angeeignet, wir haben ein solides Fundament gelegt, auf das wir nun aufbauen können. Bildung wird in unserem weiteren Leben zweifellos von erheblicher Wichtigkeit sein. Unsere Bildungsstätte war bisher die Schule, doch darüber hinaus war die Schule noch mehr: Sie bereitete uns aufs Leben vor und schützte uns gleichzeitig davor, der Realität vollständig ausgeliefert zu sein. Jetzt müssen wir uns in diese Realität, in der wir wesentlich mehr Freiheiten, aber auch mehr Pflichten haben, integrieren.*

*Lautete vor wenigen Jahren an der Schwelle zum Erwachsenwerden noch unsere Devise gegen die bestehende Ordnung, gegen Elternhaus und Autoritäten zu rebellieren, so wird davon in Zukunft nicht mehr allzu oft die Rede sein. Dennoch gilt es nun für uns, die Gesellschaft mit zu tragen, ihr immer wieder aufs Neue ein Drehmoment, einen Anstoß zu geben und sie so stets in Bewegung zu halten. Wir sind zwar keine reinen Konformisten, denn das wäre zu bequem, aber genauso wenig sind wir Revolutionäre. Aus Überzeugung von der Richtigkeit unserer Gesellschaftsordnung schaffen wir Veränderung, indem wir nach unseren Vorstellungen leben. Und hierin liegt für uns die eigentliche Bedeutung des abstrakten Begriffs Integration.*

Es ist ja beileibe nicht so, dass erst mit Aushändigung des Abiturzeugnisses das eigentliche Leben überhaupt anfängt.

Nein, so weit wollen wir nicht gehen. Dennoch, eine wichtige, neue Phase beginnt, in der das Kürzel Abi nicht nur im Zusammenhang mit Schule gesehen werden kann: Mehr Arbeit, mehr Bildung und mehr Integration, dabei auch mehr Verantwortung, aber nicht zu vergessen eben: auch mehr Freiheiten.

*Und so begeben wir uns mit unserem Abi,*

*das mehr, als ein Schulabschluss,*

*und mehr als ein numerisches Ergebnis in Form einer Durchschnittsnote ist*

*das auch ein humanes Ereignis ist,*

*das nicht nur die letzten zwei Jahre umfasst,*

*das mit der Hilfe vieler anderer Menschen erreicht haben*

*und das von heute an eine andere Bedeutung haben wird*

*endlich auf den Weg. Raus aus der Schule und direkt hinein in die Zukunft. Manchmal wird es uns scheinen, als habe sich die Schwerkraft auf Erden verdoppelt. Manchmal jedoch werden wir vor Glück den Himmel mit den Vögeln teilen.*

*Heute Abend sind wir alle da. Nicht zum letzten Mal, denn es wird Klassentreffen geben in 5, in 10, in 20 Jahren. In 5, in 10, in 20 Jahren werden wir überrascht darüber sein, was aus dem Ein oder Anderen geworden ist. Viele werden wir bis dahin komplett aus den Augen verloren haben.*

*Die Zeit schreitet voran, sie zeitigt Veränderungen.*

*Heute Abend sind wir zum letzten Mal unser altes Schüler-Selbst. Wir kennen uns. Noch.*

*Lasst uns das gebührend feiern, lasst uns wehmütig und erwartungsfroh zugleich sein. Lasst uns in Erinnerungen an das Abi schwelgen, denn Erinnerungen machen uns zu den Menschen, die wir heute sind.*

Denkt Ihr, denken Sie daran, dass das Abi mehr als ein Schulabschluss ist.  
Und lasst uns heute abend auf den Transrapid-Shuttle zum Würzburger Flughafen in der  
Gattingerstraße verzichten!!

Wir sind dann jetzt mal weg. Dankeschön.